

Wirkungsbericht

Modellprojekt:
Freiwilligenkoordination in der
Wohnungsnotfallhilfe
ASOG-Wohnungslosenunterkunft
„Heim im Kiez“ Treptow-Köpenick

- finanziert vom
Paritätischen Wohlfahrtsverband
Landesverband Berlin e. V.

Inhalt

Ausgangslage und Rahmenbedingungen des Modellprojektes	3
Ziele des Modellprojekts	5
Projektdurchführung	6
Maßnahmen und Wirkungen	7
Wirkungsbeispiele	10
Fazit	12

Ausgangslage und Rahmenbedingungen des Modellprojektes

In der Unionhilfswerk Soziale Dienste gGmbH mit den Fachbereichen Jugendhilfe u. Wohnungslosen-/ Flüchtlingshilfe fördern wir auf besondere Weise seit vielen Jahren das freiwillige und ehrenamtliche Engagement.

Im Bereich der stationären Hilfen für Geflüchtete ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, dieses Engagement durch vollfinanzierte Freiwilligenkoordinator*innen professionell zu begleiten. Im Bereich der Wohnungslosentagesstätte werden die Aufwandsentschädigungen mit der Zuwendungssumme finanziert, jedoch bisher keine Stellen für die Freiwilligenkoordinator*innen im Finanzierungsplan berücksichtigt.

In unseren Wohnheimen für Wohnungslose, sogenannte ASOG-Unterkünften, wird das freiwillige und ehrenamtliche Engagement bislang nicht berücksichtigt, obwohl auch in diesen Unterkünften die Brisanz der Bewohner*innen-Biographien und die Bewohner*innen-Zusammensetzungen für die Betroffenen und Mitarbeiter*innen eine besondere Herausforderung darstellen.

Aktuell leben zwölf minderjährige Kinder zwischen unter einem und acht Jahren in unserem Wohnheim „Heim im Kiez“ in Berlin Treptow¹. Hinzu kommt ein großer Anteil an Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und viele junge Männer, die häufig aufgrund von Cannabiskonsum frühzeitig aus den Jugendhilfemaßnahmen entlassen wurden.

Das Land Berlin findet aktuell keine Antworten auf diese teilweise sehr brisanten Zustände und es stellt keine Seltenheit dar, dass Kinder mit ihren Familien mehrere Jahre in unserem Wohnheim verbringen, ohne jegliche Perspektive auf Veränderungen. Ähnlich können wir die Problematik bei den vielen jungen männlichen Bewohnern beschreiben. Hier übernimmt der Staat neben der Unterbringung nach ASOG und dem ALG-11-Regelsatz kaum Anstrengungen, diesen Personenkreis auf dem Weg in ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu begleiten.

¹ Das Wohnheim für Wohnungslose „Heim im Kiez“ wird über einen Tagessatz durch den einweisenden Bezirk über die Soziale Wohnhilfe (Grundsicherung), bzw. über das Job-Center (ALG II) bezahlt und ist eine Einrichtung nach ASOG. ¹ Die berlinweite Unterbringung erfolgt über die Berliner Unterbringungsleitstelle (BUL). Das Wohnheim erhält keine Personalmittel für die Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen.



All unsere Bewohner*innen und Kinder befinden sich aufgrund der Wohnungslosigkeit und weiterer vielfältiger Probleme in einer krisenhaften Lebenssituation. Wir versuchen stets, Bewohner*innen durch das Einbinden in verschiedene Arbeits- und Unterstützungsbereiche für das ehrenamtliche Engagement zu gewinnen. **Das Empowerment und das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe führen immer wieder zur erfolgreichen Reaktivierung der sozialen Fähigkeiten, bis hin zur Bewirtschaftung eines eigenen Wohnraumes und dem Wiedereinstieg ins Berufsleben der Betroffenen.**

Unsere 1,75 Vollzeitstellen Sozialarbeit können den Bedarf an Unterstützung und Hilfe bei 80 Bewohner*innen in der ASOG-Einrichtung in Berlin-Treptow nicht vollumfänglich abdecken. An dieser Stelle setzt das „Modellprojekt Freiwilligenkoordination“ mit der Finanzierung einer Stelle Frei-

willigenkoordination an.

Die Stelle der Freiwilligenkoordination (FK) in dem Modellprojekt beträgt 20 Arbeitsstunden in der Woche. Die folgende Aufstellung zeigt, aus welchen Aufgaben sich diese Stunden zusammensetzen. Die Angaben in der Aufstellung unterliegen Schwankungen, sie sind u.a. abhängig von der Anzahl der Freiwilligen, der Teilnahmebereitschaft der Bewohner*innen sowie den Bedarfen der Bewohner*innen.

- Vier Stunden Gespräche mit Bewohner*innen, Einzel- oder Gruppengespräche
- Vier Stunden Netzwerkarbeit, Auf- und Ausbau mit Kooperationspartner*innen
- Vier Stunden Projekte initiieren & bewerben
- Vier Stunden Umsetzen & Begleiten der Angebote
- Vier Stunden Gespräche mit dem Team
- Vier Stunden Gespräche mit Freiwilligen



Ziele des Modellprojektes

- Empowerment von wohnungslosen Menschen: Tagesstruktur/Selbstwirksamkeit/Teilhabe durch Engagement
- Förderung von alltags- und arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen
- Isolation und Einsamkeit von Älteren entgegenwirken
- Einbeziehung von Zivilgesellschaft und Öffnung der ASOG-Einrichtungen in den Sozialraum
- Aufbau bzw. Vertiefung der Vernetzung mit relevanten Akteur*innen im Sozialraum
- Qualitative Verbesserung des Einrichtungsangebotes mit höherer Wirkungsorientierung

Situation der Bewohner*innen im „Heim im Kiez“

Die Zielgruppen des Projektes, Familien, junge Männer sowie Geflüchtete leben im „Heim im Kiez“, der Anteil der Geflüchteten liegt im Schnitt bei 40 Prozent. Die Einrichtung liegt in Grünau, am Stadtrand von Berlin - mit entsprechend langen Fahrtweg ins Berliner Zentrum.

Die Herkunft der Bewohner*innen ist sehr unterschiedlich. Hier leben geflüchtete Familien, z.B.

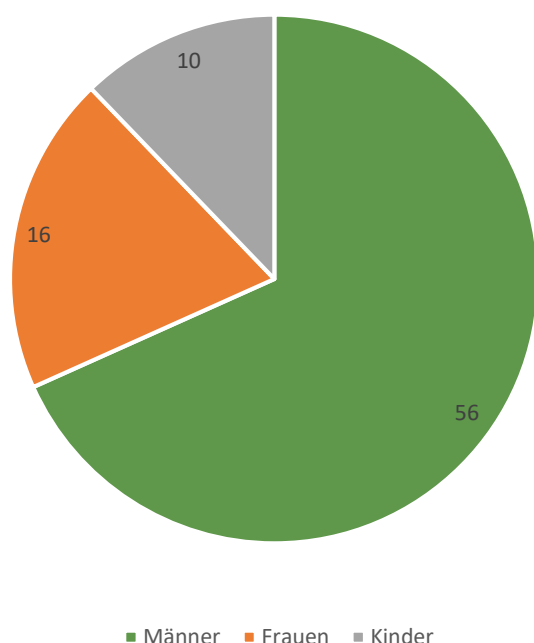
aus der Ukraine, Rumänien oder Nigeria, junge alleinstehende Männer mit und ohne Migrationshintergrund sowie alleinstehende Frauen mit und ohne Migrationshintergrund.

Ein sehr großer Anteil der Bewohner*innen hat eine Suchtmittelabhängigkeit. Zu nennen sind hier Alkohol, Haschisch, Kokain und andere Aufputschmittel.

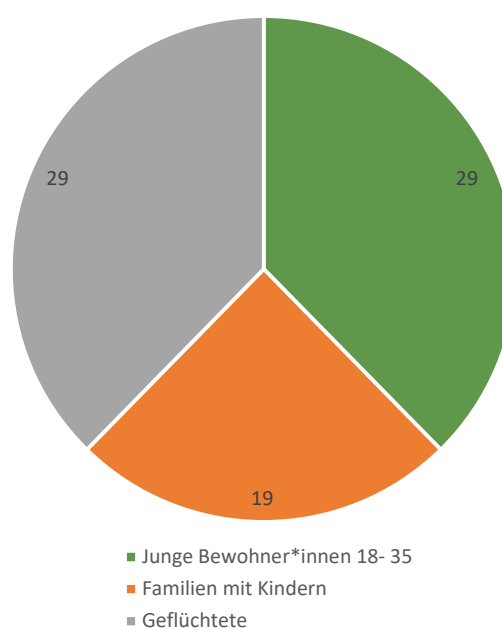
Familiärer Hintergrund

Der familiäre Hintergrund ist häufig durch Gewalterfahrung, Missbrauch und starke Vernachlässigung belastet. Nicht selten gibt es auch strafrechtliche Erfahrungen. Diese Punkte und das Leben am Existenzminimum, Armutserfahrung und schlechte (Aus-)Bildung führen häufig zum Verlust der Wohnung und erschweren den Zugang zur Gesellschaft und auch zum Arbeits- und Wohnungsmarkt und enden für die Betroffenen oft in gesellschaftlicher Isolierung.

Bewohner*innenzusammensetzung



Bewohner*innenanzahl nach Zielgruppen



Projektdurchführung

Implementierung einer Freiwilligenkoordination

Zu den Aufgaben der FK gehören unter anderem das Erstellen, Anbieten und Durchführen von Angeboten, Netzwerkarbeit und Öffnung zum Sozialraum für die Bewohner*innen.

Die Arbeit der FK verhilft den Bewohner*innen, durch Teilnahme an den Angeboten, zu einem besseren Selbstwertgefühl und zu mehr Empowerment. Gleichzeitig bieten die unterschiedlichen Angebote den Bewohner*innen auch die Möglichkeit einer Tagesstruktur und - auch wenn keine Verbesserung des allgemeinen Befindens eintritt – eine Stabilisierung ihres Zustandes.

Auch wird durch die Gespräche, Begegnungen und Teilnahme an den Angeboten die Beziehungsebene verbessert. Das heißt, durch die professionelle Beziehungsebene mit der FK und Freiwilligen können die Bewohner*innen wieder

Zutrauen in andere persönliche und ggf. auch berufliche Beziehungen fassen.

Die FK erörtert mit einer Vielzahl von Bewohner*innen den aktuellen Bedarf an Empowerment und Einsatzmöglichkeiten, auch unter Einbeziehung des Sozialteams des Wohnheimes. Die fachliche Einschätzung der Sozialarbeiter*innen ist für die FK ein notwendiger Austausch, gerade im Bereich Fähigkeiten der potentiellen Helfer*innen, aber auch bezüglich zu berücksichtigender Defizite und Einschränkungen, bis hin zu Ausschlusskriterien für ein freiwilliges Engagement.

An wen richten sich die Angebote?

Die Angebote richten sich an alle Bewohner*innen. Hauptfokus liegt auf den auf Seite 5 genannten Zielgruppen.



**Bedürfnisse
erkennen**

Maßnahmen und Wirkungen

Welche Angebote gibt es? Wie finden sich die angestrebten Ziele des Modellprojektes in den Angeboten wieder?

In den regelmäßigen Angeboten, beispielsweise Sprachcafé, Ausflüge und Hausaufgabenhilfe, findet ein Empowerment für die Bewohner*innen statt. Sie erleben eine Tagesstruktur und entdecken ihre Selbstwirksamkeit. Dieser Impuls von außen, gesetzt durch die Angebote der FK, motiviert die Bewohner*innen, sich zu engagieren. Die Angebote werden organisiert und umgesetzt von der FK oder von externen Freiwilligen. Sie finden regelmäßig statt.

Das Sprachcafé findet 2x in der Woche für 60 Minuten statt und wird von zwei Freiwilligen geleitet. Zwei Frauen um die 25 Jahre, eine mit Fluchterfahrung, nun angehende Informatikerin und ein tolles Vorbild für die Teilnehmenden in dem Sprachcafé; die andere Freiwillige ist eine Erzieherin und sehr motiviert.

An dem Sprachcafé nehmen ca. fünf Bewohner*innen teil. Hinzukommen noch ca. drei bis vier Teilnehmende aus einer nahen Geflüchtetenunterkunft vom DRK. Die Atmosphäre ist sehr lebendig. Die Teilnehmenden kommen gerne und sind sehr motiviert.

Ein O-Ton: Können wir jeden Tag Deutsch?

Das Sprachcafé findet bei unserem Kooperationspartner, dem angrenzenden Kiezklub Bohnsdorf, statt.

Ziele: Erlernen/Anwenden von Alltagsdeutsch, vulnerable Gruppen, wie Frauen bestimmter Kulturkreise (die von alleine den Weg zu einem Sprachkurs schwerer finden) unterstützen und ihnen den Weg öffnen, selbstbestimmter und unabhängiger leben zu können

Die Ausflüge finden mit den Familien statt. So besuchten wir z.B. ein kleines Gartenprojekt mit Streichelzoo von unserem Kooperationspartner Krankenhaus Hedwigshöhe.

Die Familien können an Aktivitäten außerhalb der Einrichtung teilnehmen und später eigenständig

Aktivitäten durchführen

Ziele: Empowerment & Tagesstruktur, gesellschaftliche Teilhabe

Die Hausaufgabenhilfe findet je nach Bedarf und Anzahl der Schulkinder zwei- bis dreimal wöchentlich im „Heim im Kiez“ statt. Anfangs von der FK geleitet, wird die Hausaufgabenhilfe nun von einer Bewohnerin mit großem Engagement fortgeführt.

Ziele: Selbstwirksamkeit, Tagesstruktur, Chancengleichheit für die Kinder sowie eine weitere Bezugsperson für die Kinder

Ein- bis zweimal in der Woche finden Aktivitäten besonders für Eltern mit ihren Kindern statt, z.B. **Backen, Bastelnachmittage, Filme** schauen. Die Durchführung erfolgt nach Bedarf und Anzahl der Kinder. FK organisiert diese Aktivitäten und setzt sie um.

Ziele: Selbstwirksamkeit, Empowerment, Tagesstruktur, Sozialraum kennenlernen, Chancengleichheit

Die größeren Tagesausflüge finden ein- bis zweimal im Monat statt. Sie werden in der Regel von ca. fünf bis elf Teilnehmenden wahrgenommen. Die Ausflüge orientieren sich an den Bedarfen der Bewohner*innen.

Die Ausflüge motivieren die Teilnehmenden aus dem „Heim im Kiez“ herauszukommen und im Anschluss selbst Ausflüge zu unternehmen. Diese Ausflüge richten sich an Familien oder jüngere Bewohner*innen. Sie sind trotz Schwerpunkt offen für alle Bewohner*innen. Nachdem wir z.B. einen Ausflug in den Berliner Tierpark gemacht hatten, besuchte eine junge Familie diesen erneut selbstständig.

An dem Ausflug zum Berliner Flughafen haben ca. 6 Bewohner*innen teilgenommen. Drei Mitarbeitende haben dort in einer zweistündigen Präsentation den Flughafen im Allgemeinen und Berufsbilder im Besonderen vorgestellt. Das war eine sehr interessante Veranstaltung für die Bewohner*innen, an der sie aktiv mit Fragen und Kommentaren teilnahmen. Ihr aktueller Hinter-

grund spielte keine Rolle und sie konnten diesen für eine Zeit lang vergessen.

Ziele: Impulse setzen, um aus der Einrichtung zu gehen, den Sozialraum kennenlernen, gesellschaftliche Teilhabe

Die Schwierigkeiten und Bedürfnisse der einzelnen Bewohner*innen sind oft sehr individuell.

Daher wird in Anlehnung an die **Mentoring-Programme** der „Hürdenspringer“, ein Projekt der Stiftung Unionhilfswerk Berlin, ein Mentoring-Programm für Wohnungslose aufgebaut. Hierbei wird ein*e Freiwillige*r zu einer*m Mentor*in geschult, um künftig eine*n Wohnungslose*n in einer „1 zu 1“-Betreuung regelmäßig und über einen längeren Zeitraum zu begleiten.

Ziele: Stärkung des Selbstwertgefühls der Bewohner*innen, Empowerment, Umgang mit Problemen finden, Unterstützung im Bereich sozialer Kontakte.

Individuelle „1 zu 1“-Gespräche zu dem Thema Arbeitseinstieg/Beschäftigung, niedrigschwellig durch BFD und Praktika, sowie das Jobcoaching durch die externe Beratung von den Zukunftswerkstätten, dienen dazu, alltags- und arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen zu fördern.

Regelmäßige **Beratungen zu Praktika, Bundesfreiwilligendienst**, Bedarfe zum Thema Arbeit & Beruf erfolgen durch externe Anbieter, wie z.B. Faktura. Diese Angebote werden regelmäßig von den Bewohner*innen wahrgenommen.

Die FK führt mit dem/der Bewohner*in auch allgemeine Gespräche zur Arbeitssituation und unterstützt beim Schreiben eines Lebenslaufs. Diese Gespräche sind Einzelgespräche, die in regelmäßigen Abständen erfolgen.

Ziele: arbeitsmarktrechtliche Kompetenzen erleben, Tagesstruktur durch BFD

Organisation und Begleitung von externen Beratungen, die ins „Heim im Kiez“ kommen - durch die FK

Einmal im Monat bieten die Zukunftswerkstätten Berlin Berufsberatung in Form eines Jobcoachings an.

Fachkräfte von den Zukunftswerkstätten Berlin berät und begleitet zu den Themen „Arbeit und

Beruf“. Das erste Treffen fand mit mehreren Bewohnern*innen statt, dann erfolgen Einzeltermine mit individuellen Zielvorgaben.

Ziel: Zugang zum Arbeitsmarkt

Die meisten der Bewohner*innen möchten gerne in ihren eigenen vier Wänden leben. Daher bietet „Heim im Kiez“ alle zwei Wochen eine Beratung nach §§ 67/68 SGB XII an, um für Bewohner*innen einen Übergang von der Einrichtung ins betreute Wohnen zu schaffen.

Durch diese externen Initiativen konnten schon viele der Bewohner*innen ins Betreute Wohnen umziehen. Leider war die Finanzierung dieser Initiative des „Projects Lighthouse“ nur bis zum Ende des Jahres 2023 gesichert, so dass wir und vor allem die Bewohner*innen auf diese wichtige Unterstützung zukünftig verzichten müssen.

Alle zwei Wochen gibt es ein gemeinsames Kaffeetrinken einiger Bewohner*innen mit anschließender **Beratung von Wohnungslosenhilfen, wie „lighthouse“ und „Step by Step“**. Wohnungslose werden hiermit dabei unterstützt, eine Wohnung zu finden.

Ziel: Weg in ein selbstständigeres Wohnen

Viele der Bewohner*innen haben eine Suchtmittelabhängigkeit. Es ist ein großer Schritt für sie, diese Abhängigkeit zu erkennen und im zweiten Schritt etwas gegen diese zu unternehmen. Hier fängt in erster Linie ein Engagement für sich selbst an, das notwendig ist, um weitere Schritte in Richtung Teilhabe und Selbstfürsorge überhaupt gehen zu können. Daher wurde durch die FK einmal im Monat eine Suchtberatung vom Träger „Vista“ im „Heim im Kiez“ organisiert.

Inhouse Beratung: 1 x monatlich durch „Vista“ – Suchtberatung Treptow/ Köpenick

Suchterkrankte werden beraten, begleitet und dabei unterstützt, Rehabilitationsanträge zu schreiben und einzureichen. Diese Anträge haben den Zweck, nach der Entgiftung eine Reha-Maßnahme wahrnehmen zu können.

Ziel: Unabhängigkeit von der Sucht bzw., wenn keine Unabhängigkeit erreicht werden kann, eine Reduktion

Einbeziehung des Sozialraums

Die Einbeziehung des Sozialraums gestaltet sich oftmals herausfordernd. Dies liegt zum Teil an der Lage der Einrichtung, die in einem Wohngebiet liegt. Es gibt keine nennenswerte Infrastruktur, die soziale Aktivitäten ermöglicht. Auch ist der Weg zu externen Angeboten und Veranstaltungen mit einer längeren Anfahrt verbunden. „Heim im Kiez“ kann die Räumlichkeiten von unserem Kooperationspartner Kiezklub nutzen. Einige Bewohner*innen engagieren sich im Kiezklub bei der Durchführung verschiedener Angebote.

Wir hoffen, die Einrichtung im Frühling 2024, durch das Angebot einer Fahrradwerkstatt, in den Sozialraum öffnen zu können. Hier können Bewohner*innen kleinere Reparaturen in der Werkstatt durchführen lassen.

In diesem Dezember starten wir eine Filmreihe für Kinder im „Kiezclub“, zu dem auch die Schulklasse eines Kindes aus „Heim im Kiez“ eingeladen ist. Damit beginnen wir, den Sozialraum im Bereich Angebote für Kinder zu öffnen.



Wirkungsbeispiele

„Das möchte ich sehen!“

Herr S. lebte vier Jahre in dem Heim. Er konsumierte große Mengen Haschisch, hielt sich viel in seinem Zimmer auf, war wenig ansprechbar und eher zurückgezogen.

Herrn S. wurde von der FK häufig angesprochen und zu Gesprächen ins Büro eingeladen. Mehr und mehr öffnete sich Herr S. und wurde zugänglicher. Die FK machte mit Herrn S. und anderen Bewohner*innen einen Ausflug nach Kreuzberg.

Dazu ein O-Ton einer Kollegin, die am Gebäudeeingang stand:

FK zur Kollegin: „Warum stehst du hier?“

Kollegin: „Das möchte ich sehen, dass Herr S. das Haus verlässt.“

Herr S. nahm, begleitet durch eine FK, an einer BFD-Beratung im BFD-Zentrum in Kreuzberg teil (er hat nichts übers BFD gefunden).

Herr S. hat sich verliebt und regelmäßig die Beratung durch die „Vista Suchtberatung“ in Anspruch genommen. Herr S. nahm mit anderen Bewohner*innen am gemeinsamen Kaffeetrinken mit anschließender Beratung durch die Wohnungslosenhilfe „Project lighthouse“ teil. Am Ende fand Herr S. mit dieser Unterstützung eine Wohnung (betreutes Wohnen) und zog im August 2023 aus der Dahmestraße 33 aus.

„Ich kann meine Ausbildung beenden.“

Herr Sp. lebt seit vier Jahren in dem Heim – sehr in seiner Welt zurückgezogen und davon überzeugt, dass er mit seinem Mitbewohner einen Autoverleih aufmacht und somit den Ausstieg aus dem Heim im Kiez findet.

Es fanden viele Einzelgespräche mit Herrn Sp. statt und er nimmt inzwischen an Gruppenaktivitäten wie Spaziergängen, an Ausflügen und Workshops zur Berufsorientierung teil.

Er löst sich von eher unrealistischen Vorstellungen und öffnet sich. Er kümmerte sich dann darum, Unterlagen von Ämtern anzufordern und zusammenzustellen, um seine im Jahr 2006 fast beendete dreijährige Ausbildung zum Koch endlich abschließen zu können.

Dies bedeutet, vorausgesetzt er besteht die Prüfung, dass er einer geregelten Arbeit nachgehen kann, somit bessere Chancen auf dem Wohnungsmarkt hat und nicht mehr abhängig von Transferleistungen ist.

Herr Sp. ist auf einem guten Weg dahin.



Wirkungsbeispiele

„Ich kann das – auch allein“

Frau O., eine Frau um die 40, lebt mit ihrer Tochter seit sieben Jahren im „Heim im Kiez“. Ihre Tochter wurde hier geboren.

Frau O. nahm regelmäßig, allerdings mit sehr viel Ansprache der FK und der Sozialarbeiter*innen, an dem Sprachcafé teil, ebenso an den Angeboten für die Familien. Außerdem nahm sie an einer BFD-Beratung seitens der FK teil und möchte nun in einer Kita in Grünau ein Teilzeit-BFD machen.

Diese Kita besuchte sie zusammen mit der FK, um sich dort vorzustellen. Frau O. war sehr aufgeregt. Zum einen spricht sie kaum Deutsch und außerdem hat sie bisher nur wenig berufliche Erfahrungen machen können.

Ein paar Tage später fuhr sie selbstständig und ohne Aufforderung noch einmal zu der Kita, um mitzuteilen, dass sie wirklich sehr an dem Praktikum interessiert sei. Sobald das Führungszeugnis von Frau O. vorliegt, kann sie dort ihren BFD beginnen.

„Ich versteh das“

Herr U., ein junger Mann aus Georgien, lebt seit vier Monaten in der Einrichtung und nimmt regelmäßig an dem angebotenen Programm teil. Er spricht nur sehr wenig Deutsch und auch kein Englisch.

Seine Familie ist aus Georgien in die Einrichtung nachgerückt. Das Sprachcafé und die Ausflüge unterstützen ihn und seine Familie dabei, sich vorerst (je nachdem, wie über den Asylantrag entschieden wird) in Berlin zu integrieren.



Fazit

In der Regel führt nicht allein der Verlust der Wohnung in eine Wohnungsloseneinrichtung, sondern eine Kombination von Faktoren, wie psychische Belastungen und Suchterfahrungen. Sie bedingen den Verlust der Wohnung und den Einzug in eine Wohnungsloseneinrichtung als letzte Option für die Betroffenen.

Bewohner*innen brauchen aufgrund ihres häufig schwierigen persönlichen Hintergrundes unbedingt Unterstützung. Sie haben in der Regel ein mangelndes Selbstbewusstsein, trauen sich wenig zu, haben über längere Zeit keine sinnvolle, strukturgebende Beschäftigung erlebt und müssen vieles auch (wieder) lernen - beispielsweise zuverlässig zu sein und Termine wahrzunehmen.

Das Gefühl, etwas zu können und in der Lage zu sein, Regeln zu erkennen, einzuhalten und selbst aufzustellen, sich in der Gesellschaft wieder wohl zu fühlen oder zu behaupten, können Bewohner*innen unter anderem durch Annahme und Mitwirken an diversen, bedarfsorientierten Angeboten erfahren.

Diese Angebote organisiert und begleitet eine FK in einer Wohnungsloseneinrichtung. Es bedarf dabei sehr viel Geduld seitens der FK und auch der externen Freiwilligen - und natürlich auch bei den Bewohnern*innen, die Fähigkeiten wie Zuverlässigkeit und Selbstvertrauen wieder neu erlernen müssen.

Die Angebote einer FK erreichen nicht alle Bewohner*innen. Aber die, die durch die Angebote erreicht werden, erfahren eine Stabilisierung und Verbesserung ihrer Lebenssituation. Sie erhalten die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und nehmen diese Möglichkeit dankbar wahr.

Vor diesem Hintergrund ist eine Freiwilligenkoordinationsstelle in einer Wohnungsloseneinrichtung essentiell. Angebote im Bereich ehrenamtliches Engagement können die Bewohner*innen dabei unterstützen, aus der Isolation herauszukommen, sich zu stabilisieren, Selbstwertgefühl zu entwickeln und somit auch wieder Verantwort-

tung für das eigene Leben zu übernehmen. Dies bedeutet zum Beispiel auch, externe Hilfe (wie Suchtberatung) anzunehmen.

Einsatzzeiten in der 20 Std. / Woche:

Drei bis vier Einsatztage im Wohnheim à vier bis fünf Stunden sind erforderlich, so dass Arbeitsstunden für Außentermine und auch für Fort- und Weiterbildungen wahrgenommen werden können.

Neben der Koordination und Planung der Einsätze und beschriebenen Angebote deckt die Freiwilligenkoordination in Absprache und Koordination mit dem Sozialteam und der Einrichtungsleitung zusätzliche Aufgaben ab, welche von den Sozialarbeitern*innen des Wohnheimes aufgrund des Stellenschlüssels und der Vielzahl der sozialpädagogischen Aufgaben nicht geleistet werden können, insbesondere die Erweiterung der Netzwerkarbeit.

So konnte unter anderem durch die Freiwilligenkoordination eine Kooperation mit der Suchtberatung Vista begonnen werden, mit dem Ziel, eine Sucht-Selbsthilfegruppe mit ehrenamtlichen betroffenen Bewohner*innen zu etablieren.

Wenn die Betroffenen anfangen, sich um sich selbst zu kümmern, fangen sie im zweiten Schritt an, sich um andere zu kümmern. Dies sind Schritte, die die Betroffenen in ein Leben ohne Abhängigkeit von Sozialleistungen führen können und die ihnen eine integrative Teilhabe in die Gesellschaft ermöglichen.

Die Arbeit einer Freiwilligenkoordination ist ein wichtiger Baustein für die Reaktivierung sozialer Kompetenzen der Bewohner*innen.

Durch freiwilliges Engagement und Empowerment bietet sich - mithilfe der Koordination und Planung der Freiwilligenkoordinatoren*innen - für die betroffenen Bewohner*innen ein wichtiger Wirkungsbereich. **Sie haben die Möglichkeit, sich mittels Teilhabe und das Einbringen eigener Fähigkeiten und Ressourcen wieder zu stabilisieren und ggf. auch wieder zu resozialisieren.**

Die Unionhilfswerk Soziale Dienste gGmbH hat auch im Bereich der Wohnungslosenhilfe jahrzehntelange Erfahrung und Tradition, Menschen mit schwierigen Lebensläufen durch das freiwillige Engagement eine Teilhabe zu ermöglichen. Die Betroffenen können sich somit in einem geschützten Rahmen wieder ausprobieren - sei es mit Fähigkeiten ehemals erlernter Berufe oder ganz neuer Aufgabengebiete.

Die Kombination aus sozialpädagogischer Unterstützung durch die Fachkräfte und den Angeboten im Bereich Freiwilligenmanagement bewirken, so unsere langjährige Erfahrung, fast immer eine sehr positive Prognose bei den betroffenen Bewohnern*innen.

Sie können sich stabilisieren, weiterführende Hilfen annehmen und ihre Wohnungslosigkeit überwinden. Bei der Evaluation dieser Bewohner*innen haben wir sehr häufig feststellen können, dass sie nicht nur ihre Wohnfähigkeit im eigenen Wohnraum wiedererlangen, sondern häufig auch in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen den Weg in ein selbstbestimmtes Leben zurückfinden konnten.

Diese Erfolge stellen u.U. auch einen volkswirtschaftlicher Gewinn dar, indem die Dauer der ASOG-Unterbringungen verkürzt werden könnte.



Impressum

Unionhilfswerk Soziale Dienste gGmbH
Schwiebusser Straße 18
10965 Berlin

Mitwirkende / Verantwortliche:

Daniel Büchel | Projektleiter Freiwilligenmanagement
Daniela Karsten-Jonas | Freiwilligenkoordinatorin „Heim im Kiez“
Ralf Schönberner | „Einrichtungsleiter Heim im Kiez“

Vom Paritätischen Landesverband Berlin e.V.:
Niklas Alt | Freiwilliges Engagement & Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage
Anika Göbel | Referentin Leitung & Stadtteilarbeit & Wirkung

www.unionhilfswerk.de
www.blog.unionhilfswerk.de

Fotos: Daniela Karsten Jonas, Maximilian Goedecke, canva